

In Basel wohnen, in Weil zur Schule gehen

Schulgrenzgänger sind gewollt

WEIL AM RHEIN (cof). Die Raumdiskussion im „Kant“ hat das Interesse kurz auf sie gelenkt. Am Gymnasium sind 14 Schüler aus Basel und elf aus dem Elsass eingeschrieben. Schüler, die in einem Land wohnen und in einem anderen zur Schule gehen, gibt es schon lange. „Solche Austausche sind politisch gewollt“, sagt Ulrike Freitmeier, Sprecherin für den Schulbereich im Regierungspräsidium Freiburg. Die Oberrheinkonferenz habe einen gemeinsamen Lebensraum zwi-

schen Deutschland, Frankreich und der Schweiz geschaffen. Es herrsche ein reger Austausch, die Schülerbilanz sei insgesamt ausgeglichen.

„Schulische Grenzgänger gibt es schon ab der ersten Klasse“, sagt Schulrätin Dagmar Huber, zuständig für Grundschulfragen am Landratsamt Lörrach. Allerdings seien es Einzelfälle. Meist handelt es sich um die Kinder von Deutschen, die berufsbedingt nach Basel ziehen und ihre Kinder im heimischen Schulsystem lassen. Deutsche Kinder gehen aber auch auf Schulen in Frankreich, da es dort ein größeres Angebot bilingualer Schulen gibt.

„In jedem Fall müssen die Eltern ihr Kind zunächst im Wohnort von der Schulpflicht befreien lassen“, sagt Kerstin Butenuth, deutsche Referentin der Grenzgängerberatung Infobest. Erst wenn die Befreiung vorliegt, können die Kinder im



Über welche Grenze gehen Sie? Kinder laufen zur Schule. FOTO: DPA

Ausland eingeschult werden, wobei die Schulen Kindern in ihrem Einzugsgebiet den Vortritt lassen.

Eltern, die so versuchen, ihr Kind gar nicht einzuschulen, haben in Weil schlechte Karten. „Hier klappt die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Schulen hervorragend“, sagt Dagmar Huber. Auch grenzübergreifend kommunizieren Behörden, wenn eine Familie mit Kindern umzieht – dank Eurodistrikt.